

ACTA PRAEHISTORICA ET ARCHAEOLOGICA

Herausgegeben für die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, das Iberoamerikanische Institut Preussischer Kulturbesitz Berlin, die Staatlichen Museen Preussischer Kulturbesitz Berlin, von ADRIAAN VON MÜLLER, GERDT KUTSCHER, STEPHAN WAETZOLDT, Bruno Hessling-Verlag Berlin, Bd. 1, 1970, 216 S. u. zahlr. Abb.

Zeitschriften gibt es, so möchte man meinen, genug. Trotzdem überzeugt die im Geleitwort zum vorliegenden ersten Band klar und konzentriert dargebotene Begründung für die Herausgabe einer neuen Zeitschrift auch den Skeptiker - man müßte, um dies zu belegen, den gesamten Text zitieren. Vor allem die Absicht, einer ganzen Reihe von verwandten oder doch durch die Entwicklung einander näher gerückten Disziplinen ein gemeinsames Sprachrohr zu geben, ein "Forum für die Diskussion im Kreise von Fächern" zu bieten und naturwissenschaftliche Bereiche dabei nicht auszuklammern, berechtigt wirklich zu der Hoffnung, daß hier mehr entstanden ist als nur "noch eine Zeitschrift". In einer ersten Abhandlung berichtet B. GABRIEL über "Baelemente präislamischer Gräbertypen im Tibesti-Gebirge" (S. 1-28), es folgt ein wichtiger Beitrag von RÜDIGER VOSEN über "Klassifikationsprobleme und Klassifikationssysteme in der Amerikanischen Archäologie" (S. 29-79), ein Aufsatz, der es verdienen würde, mehr als nur angezeigt zu werden - vielleicht liegt hier die Voraussetzung für manche fruchtbare Diskussion vor. Nützlich ist aber auch das sehr ausführliche Literatur-Verzeichnis.

Die beiden Beiträge von PETER CALMEYER zum Thema "Ein neuer Becher der Werkstatt zwischen Zalu Ab und dem Gebiet der Kakavand" (S. 81-86) und von LAWRENCE S. LESHNIK über "A suggested Dating for the Antiquities of the Nilgiri Plateau, South India" (S. 87-89) setzen Akzente für die Bandbreite des in dieser Zeitschrift Erstrebten, der von WOLFRAM NAGEL vorgelegte Bericht über "Zwei Frauenidole aus der Frühklassischen Hacilar-Kultur in Berlin" (S. 101-104) stimmt, vor allem im Zusammenhang mit Veröffentlichungen über die Echtheits-Frage (z. B. Zschr. Archäometry Vol. 13, Part 2, Aug. 1971, S. 89 ff.), einigermaßen skeptisch - die Vorlage läßt den Wunsch aufkommen, daß gerade diese Idole einmal genau untersucht werden sollten. Ob das der dritte Beitrag über Fälschungen in diesem Heft hätte

sein können? (s. HANS-GÜNTER BUCHHOLZ, Ägäische Kunst gefälscht, S. 113-135 sowie HERMANN SCHWABEDISSEN, Die gefälschten "Kunstwerke des Neandertalers" aus Dithmarschen, S. 175-178). EVA STROMMENDER berichtet über "Zwei vorderasiatische Zierplatten aus Kilikien und das Problem des ägyptisierenden 'Lebensbaumes'" (S. 105-111), HANS-GÜNTER BUCHHOLZ bringt "Bemerkungen zu bronzezeitlichen Kulturbeziehungen im östlichen Mittelmeer" (S. 137-146) - in der Tat handelt es sich um eine erweiterte, mit zahlreichen Literatur-Angaben durchsetzte Rezension zweier Arbeiten von William Stevenson Smith und Elmar Edel, um eine Diskussion also, die für Spezialisten von Interesse sein mag. Die Beiträge von ERNST HOLLSTEIN (Dendrochronologische Untersuchungen an Hölzern des frühen Mittelalters, S. 147-156) und von JAROSLAV MALINA (Die jungpaläolithische Steinindustrie aus Mähren, ihre Rohstoffe und ihre Patina, S. 157-173) können ohne jede Einschränkung als bedeutsam bezeichnet werden - zu wünschen wäre, daß "der historischen Jahrringforschung als Hilfswissenschaft der Kunstgeschichte und der Archäologie endlich die institutionellen und auch instrumentellen Hilfen zu verschaffen" wären, die sie längst verdient hätte (Zitat S. 151), zu hoffen ist, daß die gründlichen - und nicht nur in der hier abgedruckten Arbeit vorgetragenen - Ergebnisse der Forschungen Malina's weithin Beachtung finden.

In andere historische Zusammenhänge führt die Abhandlung "Ein Münzschatzfund aus der Zeit des Kaisers Magnentius" von RAYMOND WEILLER (S. 179-190), die freilich nur als Fundvorlage zu verstehen ist und vermutlich hätte weiter ausgearbeitet werden können. JOSEPH WIESNER ergänzt in seinem Beitrag "Zum Stand der Streitwagenforschung" eine Arbeit von W. NAGEL (S. 191-194), der seinerseits in wenigen Zeilen "Eine Kupferschale mit Inschrift des Königs Manistussu" vorstellt (S. 195). Eine Reihe von instruktiven Buchbesprechungen ist auf den Seiten 197-216 zu finden. Der positive Gesamteindruck erlaubt durchaus, einige zusätzliche Wünsche zu äußern: es wäre nützlich, könnte in Zukunft jeder Beitrag mit einer kurzen Zusammenfassung, mit Résumé und Abstract erscheinen (s. B. GABRIEL, Baelemente, S. 22 ff.), es wäre zu begrüßen, wenn Überlegungen angestellt werden könnten, wie der beachtlich hohe Preis ein wenig zu reduzieren wäre - auch der Verlag sollte über die Relation von Preisgestaltung und Absatzmöglichkeiten einmal nachdenken!

C. Ankel, Duisburg